

Vorweihnachtsstimmung in Zeiten des Notstands

Sogar in einer südlichen Stadt wie Athen kann die Vorweihnachtszeit stimmungsvoll sein: Dafür sorgen heimische Vorbereitungen für das Fest, gegenseitige Kaffeebesuche bei Kerzenschein, Weihnachtsmärkte mit Budenzauber auf manchen Plätzen und festliche Konzerte, wie es sie in fast allen renommierten Konzertsälen der Stadt gibt. Da wetteifern die Institutionen der deutschsprachigen „Kolonien“, die im südlichen Umfeld ihre eigenen trauten Weihnachtstraditionen hoch halten, mit den einheimischen Veranstaltungen, die im geradezu umgekehrten Sinn, aber mit dem gleichen Ergebnis, sich ein winterlich-festliches nordeuropäisches Image zu geben bemühen: mit griechischen Versionen von „O Tannenbaum“ („O Élato“), künstlichen Zweigen und schimmernden Schneekristallen aus Styropor.

Man wollte so gern überall dabei sein. Wenn man hingekommen wäre. Da streikten erst die Busse, dann drei Tage lang auch die Metro, die „Elektrische“ und die Tram. Stundenweise, doch über Tage hin kamen die Taxis hinzu. Einen ganzen langen Tag und eine Nacht lang keine Züge und keine Flugzeuge. Rundfunk und Fernsehen wussten nichts über die Dauer dieser Zustände zu melden, weil die Journalisten streikten – mehrere Tage lang. Wer sich in der Notlage auf sein Auto verließ, um doch noch im Kreise seiner Freunde irgendwo Weihnachtsatmosphäre zu schnuppern, saß erst einmal genervt und schlecht gelaunt statt *in dulci júbilo* lobsingend schimpfend und fluchend im unendlichen Stau fest.

Wir schreiben Jahr Zwei der „Krise“, und die vorweihnachtliche Glitzerwelt ist bescheidener geworden. Die Staatsschulden und die strenge Sparpolitik, von Europa verordnet und in ihren Konsequenzen immer mehr ins Bewusstsein der Menschen rückend, verändern die stillen, aber frohen Tage der Vorweihnachtszeit, machen die Atmosphäre in der Innenstadt schrill und bedrückend. Kleine und große Demonstrationzüge versperren die Wege zum Ziel für die Weihnachtsbummelnden, und die berechtigte Furcht der Passanten, dass sich die Proteste gegen die Sparpolitik gewaltsam entladen könnten, haben im Zentrum auch die Seitenstraßen entleert, wo eine ganze Armada von Polizisten mit Helmen und Schilden wartet, ob der Friede auf Erden sich zum Krieg in den Straßen entwickelt ...

Doch siehe da: Die meisten Athener lassen sich dennoch ihr Fest nicht nehmen! Bei den Weihnachtsveranstaltungen wartete man überall geduldig auf Gäste und Publikum, ein jedes Programm begann mit Verspätung, aber es begann. Denn schließlich kamen sie. Ließen sich tatsächlich nicht abhalten, sondern schafften es trotz aller Widrigkeiten, „ihre“ Weihnachtsfeier zu erreichen. Zuerst tröpfelten sie ein, zögernd, und später strömten sie in Scharen herein und füllten die Säle. Aller Probleme zum Trotz, trotz Wirtschaftsnot und Zukunftssorgen: Weihnachten, Musik und Licht, Stimmung und Geselligkeit wollte man sich nicht nehmen lassen. Zwar schien es, als strahlten weniger Lichterketten in Athens Straßen, so gab es sie doch immer noch. Und wo sie leuchteten, rot und lila, silbrig und golden, wirkten sie in ihrer Vereinzelung intensiver als sonst und brannten trotzig gegen die schlechten Umstände an, als wollten sie die Hoffnung auf bessere Zeiten bewahren.

Weihnachtseinkäufe verlegte man kurzerhand auf die äußeren Stadtteile, ins eigene Wohngebiet. Wieder einmal erwies sich Athens dezentrale Infrastruktur als günstig, wo



Kinderspaß zur Weihnachtszeit im Athener Zentrum

viele Stadtgemeinden mit eigenen Geschäftszentren um ihren Hauptplatz, die „Kentrikí Platía“, einen breiten Gürtel lebhafter Viertel um die nun entleerte Mitte bilden. Wer allerdings im Zentrum wohnt, nutzte geschickt und geschwind ruhigere Stunden und wagte sich mutig auch in die „heiße“ Zone rund um den Síntagma-Platz. Niemals, so berichtete mir eine Bekannte begeistert, habe sie so angenehm in der Ermoú-Straße einkaufen können. In jedem der Geschäfte, das sie betrat, sei sie als Kundin die Königin gewesen, bevorzugt beraten und bedient von Verkäuferinnen, die sich sichtlich über ihr Kommen freuten. Und am verkaufsoffenen vierten Adventssonntag, als Metro und Busse wieder fuhren, war Athens Innenstadt, wie in jeder Vorweihnachtszeit, voller fröhlicher, paketbeladener Familien.